

Eine einzige Jazzmeile

Achter Jazz Downtown: 24 Bands in 24 Lokalen - Extremer Besucherrückgang

VON FLORIAN STEMMLER UND CAROLA STADTMÜLLER

Zum inzwischen achten Mal wandelte sich die Innenstadt am vergangenen Samstagabend in eine große Jazzmeile: Von 21 bis 1 Uhr spielten in 24 Lokalen ebenso viele Bands und wer bei der Benefizveranstaltung zu Gunsten des "Hospiz Konstanz" von jeder Gruppe einige Takte hören wollte, kam mächtig ins Schwitzen und musste wahrlich einen musikalischen Marathon absolvieren.

Leider kamen deutlich weniger Besucher zum großen Jazzfest in der Stadt: Heinrich Everke, Vorsitzender des Hospizvereins, schätzt, dass es bis zu 1000 Zuhörer weniger waren. Verkauft wurden nach ersten Schätzungen, die die Veranstalter am gestrigen Abend machten, rund 1500 Buttons. Für die Arbeit des Hospizes bedeutet das: deutlich weniger Geld in der Kasse für die wichtige Arbeit. Aber die Organisatoren wollen sich nicht entmutigen lassen. "Wir werden uns in den nächsten 14 Tagen zusammensetzen und überlegen, welche Schlüsse wir ziehen. In jedem Fall geht die Arbeit weiter", sagt Heinrich Everke.

Gehen - stehen - sehen, so könnte das Motto des Jazz Downtown auch lauten, denn angesichts der musikalischen Vielfalt und der großen Anzahl an Bands war ein stetiges Wechseln der Lokalitäten für viele der rund 1500 Besucher Programm. Gemütlicher angehen lassen konnten es nur jene, die sich von vorn herein auf wenige bestimmte Gruppen festgelegt hatten. Trotz des schlechten Wetters ließ die Stimmung aber nicht zu wünschen übrig. Andererseits gehört Regen allmählich zum Jazz Downtown mit dazu: Mit dem Schirm in der Hand von Lokal zu Lokal eilen, von der Kälte in die Hitze, wo nicht nur Fensterscheiben, sondern auch Brillengläser beschlugen - 2002 und 2003 war es auch so, nur im vergangenen Jahr blieb es trocken.

Ob Standard, Mainstream, Blues, Latin, Bossa Nova, Swing, Dixie, Bebop, Soul oder Funk - musikalisch wurde erneut ein breites Spektrum des Jazz und seiner Variationen geboten. Viele neue Bands waren dabei und natürlich viele bekannte Gesichter, die Fans und Neugierige lockten.

So präsentierten etwa die Feier Ware Jazz Band in der "Bürgerstuben", Fisch's Dixie Taxi in der Weinstube "Pfohl", die Jailhouse Jazzmen im "Zeppelin"-Saal oder die Swiss-German-Dixie-Corporation in der "Spitalkellerei" den traditionellen, fröhlichen und verspielten Jazz der 20er und 30er Jahre samt Banjos, Klarinetten, Trompeten, Posaunen, Tuba oder Kontrabass.

Nicht ganz so quirlig, sondern eher groovend und leger gingen Kamafra im "Exxtra" Café, Groove Attack im "Medici" oder die Foodlovers im "Kaffeehaus & Restaurant Krone" ans Werk, wo Trompeter Thomas Banholzer, dessen Band und Sängerin Anita Pfeiffer bekannte Titel aus dem "Great American Songbook" anstimmten.

Mehr auf Rhythmus, denn auf ohrwurmtaugliche Melodien setzte das El Nour Ensemble im stets überfüllten "Einblick": Die sphärischen afro-orientalischen Folkloretitel wurden auf traditionellen Instrumenten wie etwa dem Oud, der arabischen Laute, vorgetragen und regten - unterlegt von der tragenden und angenehmen Stimme von Sänger Mohamed Badawi - zum Entspannen an. Ganz im Gegensatz Jürgen Waidele's Conversation, die im "Steg 4" nicht nur 20-jähriges Jubiläum feierte, sondern auch mit eingängigem und schweißtreibendem 70er-Jahre-Funk einheizte. Im "Latinos" sorgte wie gewohnt Rico Alvarez mit seiner Gitarre und jeder Menge Salsa und Merengue für Laune und stark zappelnde Beine. Noch eine Spur lauter und härter ging die Black Cat Bone Rhythm Section in der "Seekuh" ans Werk und ertete tosenden Beifall für hervorragenden und gitarrenlastigen Bluesrock: Erstklassig die röhrende Stimme von Tanja Telschow und herrlich anzusehen, wie flink Werner Dannemanns Finger über seine Gitarre flitzten.

Grandios The Tony Nash Trio im "Shennannigan's". Ohne Schnörkel, ohne Zier, das rockte einfach nur: Klassische Rock n' Roll-Läufe, giftige Gitarrenriffs und ein treibendes Schlagzeug waren die Basis für Nashs kehlige Stimme. All diejenigen, die nicht zu den eingefleischten Fans des modernen Improvisationsjazz zählen, kamen hier voll auf ihre Kosten.

Dasselbe gilt für die Gäste von Ritmo Brazil im Brauhaus "St. Johann". Latin Jazz, Boassa Nova, Samba, das sind die Rhythmen, die Südamerika ins nasskalte Mai-Konstanz holten. Die beiden Sängerinnen Mildred Aubry und Lilian Frey: klar und trotzdem ausdrucksstark und emotional.

Das Paul Amrod Quartett gastierte in der "Heimat". Der Mann am elektronischen Klavier ließ die Tasten beben, die Stimme von Biggi Hunger schlich und schlängelte, strich und schwebte dazu durchs Gewölbe, Albert Kettler (Bass) und Frank Denzinger (Schlagzeug). Immer wieder erzählte Paul Amrod kleine Geschichten zu den Stücken aus aller Welt. Das Publikum genoss brillante Musik in einer schönen Atmosphäre.

Im "Old Mary's Pub" und im "Café Wessenberg" dann noch zwei Bands mit wirklich großen Jazz-Musikern: Patrick Manzecchi hatte Karoline Höfler und seine Stuttgarter Connection zusammengeholt und der Schweizer Moritz Peter sein Quartett mit den Brüdern Chabbey und Alberto Canonico. Moderner Jazz vom Feinsten: Improvisation, Soli, die jede Facette eines Instruments zeigten und Musiker, die Profession und Leidenschaft so zusammenbringen, dass das Publikum schlicht sprachlos ist.

